

## Bericht

Das hatten wir uns ganz anders vorgestellt: Besuche in Gemeinden, Interviews mit Jugendgruppen, Kontakte zur Marburger Philosophischen und Theologischen Fakultät, einladende Vorberichte, bunte Bilder über Veranstaltungen und, und, und.... Und dann kam von Artyom Gravin die Bitte: Verzicht auf Öffentlichkeit, keine Namensnennung, keine Fotos bitte! Das Visum war erteilt, das Flugticket schon lange gebucht, sein Arbeitgeber hatte ihn kurz vor der Reise für den Besuch in Wetzlar freigestellt.

Ein neuer Besuchsplan musste erstellt werden. Hinzu kam der plötzliche Ausfall von gleich drei Mitgliedern des Osteuropa Ausschusses wegen Krankheit. Drei Mitglieder teilten sich in die Gestaltung der Tage.

Warum gerade Artyom Gravin? 2019 hatten wir ihn während unseres letzten Besuches in Tambow kennen gelernt. Ein junger Mensch, den wir ohne Probleme in die Reihe der orthodoxen Freunde einreihen konnten, die die Partnerschaft zwischen den Kirchen seit 1992 gestalten und weiterführen wollen. Mathematik und Chemie hatte er ursprünglich studiert, damit die naturwissenschaftliche Familienlinie seines Vaters fortgesetzt, der an einer der ehemals fünf Militärhochschulen Tambows als Funker arbeitete. Außerdem war er der Einzige von Vieren, die sich auf die Einladung zu einer Veranstaltung mit den Tambow Freunden in Wetzlar eingelassen hatte.

Und dann lernte der heute 35jährige einen Dozenten des Geistlichen Seminars kennen, der seit 2002 ein nicht mehr wegzudenkender Pfeiler in der Partnerschaft ist, Sergej Fedotov. Philosophie und Theologie versucht er den sehr unterschiedlich geprägten Studenten beizubringen, vor allem aber, sie über die Orthodoxie hinaus das selbstständige Denken im Verhältnis zu den anderen Konfessionen zu lehren. Und dort, im Geistlichen Seminar, hört ihm auch Artyom Gravin mit wachsendem Interesse zu. Er hatte inzwischen noch eine andere Seite in sich entdeckt. Student und Dozent pflegen einen regen geistigen Austausch. Westliche Theologen, die orthodoxen Theologen und Philosophen der Auslandskirche beschäftigen sie und irgendwann keimt die Idee: Artyom könnte am Geistlichen Seminar der Nachfolger von Sergej Fedotov werden.

Die Entwicklung am Geistlichen Seminar sollte jedoch einen anderen Weg nehmen. Von der Seite des Moskauer Patriarchates gab und gibt es immer neue Verordnungen, die die Bischöfe in ihren Eparchien durchsetzen sollen. Ehrgeiz und Neid untereinander spielen da eine Rolle. Dazu gehört auch: die Dozenten sollen möglichst nicht älter als 35 Jahre sein, die Studenten nach den angeordneten Stundenplänen unterrichten. Eigeninitiativen sind unerwünscht. So erfahren wir auch gleich zu Beginn des Besuches, dass der Unterricht des inzwischen 60jährigen Sergej Fedotov am Geistlichen Seminar nicht länger erwünscht ist. Eine Klage einzureichen ist überflüssig.

Unser Besucher ist inzwischen nach St. Petersburg gezogen, in den Großstädten sind die Arbeitsangebote zahlreicher. Hier hat er Arbeit gefunden an der Theologischen und Philosophischen Abteilung der Wissenschaftlichen Akademie und widmet sich durch Beiträge wissenschaftlich theologischen und philosophischen Themen. Beim Orthodoxen Sender Radio Petrov, über den Interviews über den christlichen Glauben ausgestrahlt werden, kommt er zu bestimmten Themen mit den unterschiedlichsten Menschen für 45 Minuten ins Gespräch.

**Vor diesem Hintergrund gestalteten wir das Programm für unseren Gast.**

Da Artyom Gravin auch am Gorki-Institut für Weltliteratur arbeitet, konnte er mit der Vorsitzenden der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft **die Stadt literarisch erkunden**. Mit ihrer Hilfe wurde 1995 in Tambow die zweite Goethe Gesellschaft Russlands gegründet. Zahlreiche Studentinnen kamen nach Wetzlar, Marburg und Gießen, Germersheim, Heidelberg, München. 2022 wurde die offizielle Partnerschaft eingestellt. Es gibt nur noch den einen oder anderen privaten Kontakt.

Eine bunte Palette der Erinnerungen und Zukunftsperspektiven bot die **Veranstaltung „Am Ball bleiben“**. Hier trafen sich Tambow Freundinnen von Nah und Fern zu Bildern, Videos, Musik, Aktionen und vor allem – zu langen deutsch-russischen Gesprächen und zu digitalen Verabredungen. Warum gleich drei Superintendent\*innen die Partnerschaft bis heute begleiten und welche persönlichen Beweggründe vorlagen und -liegen, das zeigten die mit ihnen geführten Interviews. Zum Thema „Perspektiven“ gab es Berichte ehemaliger Freiwilliger Friedensdienstler aus dem Rheinland, die von den Erfahrungen in ihren deutsch-russischen Ehen sprachen und auch in Zukunft auf die „Tambow Community“ nicht verzichten möchten. Die „Technikerin“ kam aus Nürnberg und warb als Mitarbeiterin im Amt für Gemeindedienst der Bayrischen Landeskirche für grenzübergreifende Zusammenarbeit. **Eine Veranstaltung interner Öffentlichkeit mit einem hohen Kommunikationsgrad.**

Einen **ökumenischen Freiluftgottesdienst** auf dem Gelände einer ehemaligen Erzgrube gab es am Sonntagmorgen mit einem Bläserchor des Heimat- und Musikvereins Rechtenbach, der Führung durchs Gelände und einem Picknick bei schönstem Wetter. Aufmerksam nahm Artyom Gravin alles ihm Unbekannte mit großer Aufmerksamkeit wahr. So auch den **Friedhof für ehemalige Zwangsarbeiter\*innen** aus Polen, Rumänien, der Ukraine, aus Weißrussland und Russland in Wetzlar-Niedergirmes mit einem Gedenken an einzelne 1943 durch Bomben Getötete und der Begegnung mit Anverwandten in den 90er Jahren.

**Als kompliziert und schmerzhaft wurden die Gespräche im Laufdorfer Konvent mit ukrainischen Flüchtlingen erlebt.** Artyom Gravin fühlte sich hier wohl in die Enge getrieben und sprach von einem Zwang zur Versöhnung (Mein Mann und ich waren nicht dabei, hatten aber gerade vor einem solchen Versuch eindringlich gewarnt).

Marburg mit seiner Geschichte der Heiligen Elisabeth, den Kirchen, dem Studium Lomonossows und Pasternaks an der Universität, seinen Gässchen und Treppen, dem Schloss mit der Erzählung über das Marburger Religionsgespräch Luthers und Zwinglis 1529 – **dieser Besuch entsprach dem Bild Artyom Gravins unseres Landes**. Und natürlich besteht der Wunsch nach Wiederholung.

**Weiterführend für seine Arbeit war der Ausflug nach Bensheim ins Konfessionskundliche Institut.** DR. Dagmar Heller, die wir aus der Zeit des Multiplikatorenkreises Orthodoxie der EKD kannten, widmete unserer kleinen Gruppe mehrere Stunden, um die zahlreichen Fragen zu beantworten und ihrerseits Neues aus Russland zu hören, dem Land, mit deren Menschen sie innerlich immer noch stark verbunden ist.

**Ergebnis des Besuches: Frau Dr. Heller schickt Artyom Gravin den viermal pro Jahr erscheinenden Materialdienst als PDF Datei. Artyom Gravin lädt zu zukünftigen Digitalen Konferenzen ein** zum Themenblock „Meine Kommunikation mit Gott“ – Glaubenszeugen im Leben und Bildern; Glaubensprobleme (Ordination) – Bilder des Glaubens in der Literatur/russisch-deutsche Dichtung – Worte des Glaubens/ Bibeltexte. Die Gespräche, die über einen deutschen Zugangscodé laufen, sollen ergebnisoffen und von je 5 russischen und deutschen Teilnehmerinnen besucht werden. Die Übersetzungen werden von zwei Tambowerinnen übernommen, die bereits die vergangenen digitalen Konferenzen gedolmetscht hatten. Die erste Konferenz findet am 18.10. statt.

**Ein großes Lob gehört der Übersetzerin Valeria Chanysheva aus Bamberg.** In der Corona Zeit kam sie als ehemalige Deutsch Studentin aus Tambow nach Deutschland zum Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaften. Sie begleitete Artyom Gravin in der Zeit mit einer ungeheuer schnellen Auffassungsgabe, großer Neugier und Interesse an allem Unbekannten. Vor kurzem schloss sie ihren Master ab, gab Deutschunterricht für ukrainische Flüchtlinge und hat jetzt Phonetik Unterricht für eine exakte Aussprache an einer Spezialschule. Ihre Familie lebt in Tambow, ihr Bruder in Istanbul. Familientreffen finden ausschließlich in der Türkei statt.

Ursula Küppers  
Anfang Oktober 2024